

den Sudeten nahe liegt, aus genialer, mineralogischer Neigung und geognostischer Spürlust, am Fuße derselben, nur westlicher gelegenen, Gebirgskette, im böhmischen Erzgebirge, dem damaligen silberreichsten Theile desselben, und ihr Reiz ergriff ihn ebenmäßig, wie Werner sonder Frage von den Eisengruben und Eisenhütten seines Vaterorts *Behrau* für Berg- und Steinkunde gewiß zuerst angezogen und gewonnen wurde. Die, damals so silberreiche, Bergstadt *Joachimsthal* war es, die er zu seinem längern Aufenthalte wählte; theils, um auf Anrath dort gewonnener Freunde seine erlernte ärztliche Kunst und Wissenschaft anzuwenden, theils, seiner natürlichen Begeisterung für Gebirgs- und Steinkunde zu gnügen, und letztere mit der Heilkunde in näheren, zeitlich unbekanntem Verein zu bringen.

Sein eignes, in seinen Schriften findliches, Bekenntniß darüber lautet also: „Diese Lücke in der Heilkunde war vorzüglich ein Grund mit, der mich bewog, einen Bergort zu meinem Aufenthalt zu wählen.“

Sieben Jahre weilte er hier, seiner mineralogischen Forschung hingegeben; wirklich galt sein häuslicher Fleiß nur der Steinkunde. Unbefriedigt indes mit dem Ertrage aus dem täglichen Umgange mit bergwerkserfahrenen Männern, z. B. einem *Lorenz*